



Porträt: Heike Gebhard (SPD)



Wer Heike Gebhard in ihrem Wahlkreisbüro im Herzen von Gelsenkirchen-Buer besucht, dem bleibt nicht verborgen, dass der sozialdemokratische Stallgeruch, der der 54-Jährigen seit 1972 anhaftet, bis heute nicht verfliegen ist. „Wenn ich die Werte, die ich vermitteln möchte, nicht auch vorlebe, dann bin ich nicht glaubwürdig und habe auch keinen Erfolg“, begründet sie ihre bewusste Entscheidung zur Bodenhaftung in Bescheidenheit in einer Region, die im öffentlichen Bewusstsein nicht unbedingt als Hochburg der Reichen und Schönen gilt.

Dass Heike Gebhard trotz der SPD-Wahlniederlage 2005 inmitten des Ruhrgebiets noch satte 51,8 Prozent eingefahren hat, bedeutet für die Politikerin, die selbst aus kleinbürgerlichen Verhältnissen stammt, eine große Verpflichtung gegenüber ihren Wählerinnen und Wählern. Von daher gesehen scheut sie sich auch nicht, offen Partei zu ergreifen: „Ich muss auch formulieren können, für wen ich Politik mache“, sagt sie. Und wenn es nicht mehr zu verteilen gebe als nun einmal da ist, dann müssen halt auch welche etwas abgeben. „Diese Konsequenz auch offen auszusprechen und um Mehrheiten dafür zu kämpfen, müssen wir wieder lernen“, formuliert Gebhard ihr sozialdemokratisches Selbstverständnis.

Dass sie schon früh mit 18 Jahren zur SPD stieß, war sowohl Ausdruck ihrer realen Lebenserfahrung als auch den seinerzeit äußerst politisierten Jahren der Großen Koalition und der Kanzlerschaft Willy Brandts. „Bis auf zwei Schülerinnen waren wir in der Oberstufe schon alle politisch organisiert“, erinnert sich Heike Gebhard an die Zeit vor und nach 1970 zurück. Damals hatte sie als Außenseiterin aus einem sozial schwächeren Milieu stets heftig um Anerkennung zu ringen. Eine Erfahrung, die sie entscheidend geprägt hat und schon früh zu einer Kämpferin für Gleichbehandlung und soziale Gerechtigkeit werden ließ.

Gleichzeitig aber auch starke Antriebsfeder war, selbst nach oben zu kommen. Das durch ein Stipendium unterstützte eher untypische „Frauenstudium“ Mathematik und Wirtschaftswissenschaften verschaffte der jungen Frau, die in den siebziger Jahren bis zur ersten weiblichen Juso-Vorsitzenden in NRW aufstieg, später einen hochinteressanten Einstieg in das Berufsleben. Denn dass sie der Gründungsrektor der Gesamthochschule Essen, Professor Dr.-Ing. Peter Neumann-Mahlkau, als persönliche Referentin haben wollte, wäre beispielsweise bei einem Pädagogik-Studium kaum denkbar gewesen. Denn Natur- und Ingenieurwissenschaftler standen seinerzeit in dem Ruf, Frauen allenfalls dann ernst zu nehmen, wenn sie ihnen beruflich auf Augenhöhe gegenübertraten.

ROLLENBILDER

Dass Heike Gebhard ab 1986 vier Mal Mutter wurde, hat zwar ihre berufliche Karriere zeitweilig ruhen lassen, keinesfalls aber ihre politischen Ambitionen. Denn sie wollte ja stets für eine Politik kämpfen, die es Frauen und Müttern ermöglicht, berufliche Karriere, Familie und ehrenamtliches Engagement miteinander zu vereinbaren. Ein Unterfangen, das in den achtziger Jahren ohne engagierte Mithilfe von Großeltern praktisch unmöglich war. Dass heute auch die Union für eine solche Politik eintritt, bestätigt die SPD-Frau zwar. Gleichwohl stellt sie selbstkritisch fest: „Das alte Rollenbild bei uns zu durchbrechen war auch nicht einfach, auch wenn die Frage der Gleichberechtigung von Frau und Mann schon seit August Bebel im Programm steht“.

Als sich Heike Gebhard im zweiten innerparteilichen Anlauf erfolgreich für ein Landtagsmandat 2005 durchsetzen konnte, hat sie bis zuletzt darauf gehofft, nicht auf den Oppositionsbänken zu landen. Doch gehört es für sie zur Selbstverständlichkeit, sich von der Partei in die Pflicht nehmen zu lassen und dorthin zu gehen, „wo sich die Notwendigkeit ergibt“. „Da halte ich es ganz mit Franz Müntefering“, bekennt sie, ohne den Begriff „Parteisoldatin“ in den Mund zu nehmen. Als gesundheitspolitische Sprecherin ihrer Fraktion will sie jedoch ihren Anteil dazu beitragen, so rasch wie möglich wieder an die Regierung zu kommen. „Oppositionsarbeit muss anspruchsvoll sein“, sagt Heike Gebhard, auch wenn viel Arbeit vergeblich ist. Doch von alleine komme der Wähler nicht zurück: „Das muss man sich erarbeiten.“ Die Zielmarke für 2010 sei jedoch ganz klar: „Ich bin nur deshalb in die Politik gegangen, weil ich etwas bewegen und gestalten wollte“. Und das – und da sind wir wieder ganz nah bei Franz Müntefering – sei in der Opposition „grundsätzlich schwieriger“. *Autor: Michael Fritsch*

FCL: Erfahrung gegen Ungestüm

Das Ergebnis täuscht über den wahren Spielverlauf. Das japanische SOI-Team (Soccer Old Boys Inter-high-School) spielte einen gepflegten Ball und wehrte sich tapfer, musste sich aber dem Ungestüm des FC Landtag NRW beugen. Dabei konnte der FCL für sich beanspruchen, durch seine kluge Raumaufteilung sogar einen japanischen Olympioniken in Schach gehalten zu haben. Die Olympiateilnahme dieses Springinsfelds lag allerdings schon etwas zurück; präzise gesagt fast 72 Jahre – nämlich bei der Olympiade 1936 in Berlin.

Seine nur unwesentlich jüngeren Teamkollegen versuchten, ihre fundierten Erfahrungen von Jahrzehnten zur Geltung zu bringen, erlebten jedoch etwa zwei Minuten nach dem Anpfiff bereits einen Paukenschlag. FCL-Präsident Günter Langen nahm die Kugel auf seinen Schlapfen und ließ mit einem Gewaltschuss die Querstange des japanischen Tores erzittern und erschütterte damit nachhaltig das Selbstvertrauen des SOI-Teams.

Nun fielen die Tore wie reife Früchte. Einmal mehr stellte Willi Nowack seine Torjägerqualitäten unter Beweis. Gleich drei Mal netzte er gekonnt-überlegt ein. Jeweils zwei Tore steuerten Wolfgang Euteneuer, Jens Harmeier und Hubert Kleff zum Sieg des FCL bei. Carsten Herlitz im Kasten des FCL musste zwei Mal hinter sich greifen, trotz aller Katzenschwandheit. Auch das ein Beleg für die Qualität der Old Boys. Die Japaner steckten nie auf. Ihre Tore waren exakt herausgespielt und verdient. ■

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Regina van Dinker, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Jürgen Knepper (Chefredakteur), Bernd Schälte (Fotoredaktion) Redaktionelle Mitarbeit:

Doro Dietsch, Sebastian Wuwer
Telefon (0211) 884-2304, 884-2309, 884-2450 und 884-2137
Fax 884-3070, email@landtag.nrw.de

Redaktionsbeirat: Peter Biesenbach MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Carina Gödecke MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Ralf Witzel MdL (FDP), Parlamentarischer Geschäftsführer; Johannes Rimmel MdL (GRÜNE), Parlamentarischer Geschäftsführer; Achim Hermes (CDU), Pressesprecher; Thomas Breustedt (SPD), Pressesprecher; Wibke Op den Akker (FDP), Pressesprecherin; Rudolf Schumacher (GRÜNE), Pressesprecher. Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Satz: de haar grafikdesign, Köln · www.dehaar.de

Herstellung und Versand:

VVA Vereinigte Verlagsanstalten GmbH, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf

Internet-Adressen: www.landtagintern.de, www.landtag.nrw.de

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichten Papier gedruckt.